Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 18 (1961)
Heft: 7

Artikel: Chinesische Pulsdiagnose
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-552771

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chinesische Pulsdiagnose

Ein chinesischer Arzt, der durch den ersten Weltkrieg in Südfrankreich an der Rückkehr in sein Land verhindert worden war, machte die Akupunktur in Europa bekannt. Dies war der Grund, weshalb auch unsere Ärzte, wiewohl mit Skepsis und Staunen auf Behandlungen und Heilmethoden des fernen Ostens aufmerksam zu werden begannen. Lange Zeit fühlte sich die westliche Kultur, vor allem die Wissenschaft, über alles erhaben. Man glaubte, dass von der fernöstlichen Kultur überhaupt nur noch Antiquitäten übrig geblieben seien. Sichtbare Erfolge liessen indes verschiedene Ärzte doch stutzig werden, und sie fingen an, die chinesische Diagnose und Behandlungsmethoden etwas näher anzusehen. Vor allem trat dabei die neue Auffassung der Akupunktur in bezug auf das Funktionelle des Nervensystems in den Vordergrund. Neben dieser versetzt auch die Pulsdiagnose jeden in Erstaunen, sobald er deren geschickte Ausübung genau beobachten kann. Ich hatte selbst Gelegenheit, durch einen Medizinprofessor mit dieser Methode bekannt zu werden. Dieser war bereits schon 25 Jahre in einer chinesischen Universität tätig gewesen. Er hatte natürlich in der Handhabung der Methode grosse Geschicklichkeit, und ich musste immer wieder staunen, was damit alles festgestellt werden konnte. Folgendes Beispiel mag einen kleinen Begriff von der Art des ärztlichen Vorgehens geben. Der Arzt nahm zuerst die linke Hand des Patienten in seine linke Hand, um mit der rechten Hand den Puls zu fühlen, wobei er den Zeigefinger, den Mittelfinger und den Ringfinger so auf die Pulsader des Armes drückte, dass er mit dem Ringfinger schwach, mit dem Mittelfinger etwas stärker und mit dem Zeigefinger noch stärker zufasste. Auf diese Weise musste sich das pulsierende Blut unter den drei drückenden Fingern durchzwängen. Je nach der Kraft, die dadurch zum Vorschein kam, konnte der Arzt die Güte der Herzmuskulatur bewerten. Die Härte oder Weichheit des Pulses zeigte ihm die Höhe des Blutdruckes an, den er so genau feststellen konnte, dass sich seine Ausage mit dem kontrollierenden Apparat deckte. Auch Funktionsstörungen der Niere, der Leber und anderer Organe, vor allem aber auch den Zustand der Nerven konnte er mit einer erstaunlichen Zuverlässigkeit bekannt geben. Die Patienten, denen er Diagnose stellte, kannten zum Teil ihre Schwächen genau und konnten deshalb die Richtigkeit seiner Angaben bestätigen.

Praktische Verwertung

Es sind nun schon einige Jahre her, seit ich nach den Unterweisungen dieses Arztes diese Methode immer wieder geübt habe. Wenn auch die Erfolge erfreulich sein mögen, so braucht es doch, wie ich dies feststellen konnte, viele Jahre, um einigermassen an die Fertigkeit heranzukommen, die von den chinesischen Ärzten erreicht worden ist. Als praktisch erwies sich mir die Methode vor allem bei jenen Naturvölkern, die etwas vom Können des weissen Mannes wissen wollten. Auf Reisen, besonders im Urwald, kommt es einem zugute, wenn man sich ohne Apparate und anderweitige Hilfsmittel zurechtfindet, da man diese nicht in weg- und steglose Gegenden mitschleppen kann. Die Eingeborenen erwarten vom weissen Medizinmann ein besonderes Können, weshalb diesem jede Methode, die ihn von technischen Hilfsmitteln unabhängig sein lässt, willkommen ist. Auch der Eingeborene, der sich als Arzt betätigt, kennt oft gute Methoden, die selbst auf uns einen Eindruck auszuüben vermögen. Es ist daher nicht immer leicht, sich mit einem solchen zu messen, um den Beweis zu erbringen, dass man auf dem Gebiet der Heilmethode ebenfalls ein tüchtiger Fachmann ist. In der Regel glauben die eingeborenen Medizinmänner neben ihrem Können noch irgend einen Hokuspokus einschalten zu müssen. Dieser spielt jedoch meist nur eine untergeordnete Rolle, indem es sich dabei um eine eingefleischte

religiöse Gewohnheit handelt, die den Kranken beindrucken und ihm Ehrfurcht einflössen soll.

Was nun aber die alten chinesischen Diagnosen und Therapiemethoden anbetrifft, sind diese bestimmt einer näheren Prüfung wert. Es ist daher zu hoffen, dass man in Zukunft mit solch altem Erfahrungsgut etwas objektiver und sachlicher umgeht, insofern es nicht mit mystischen oder magischen Methoden verwandt ist, sondern genaue Kenntnisse und scharfe Beobachtungsgabe erfordert, um es richtig handhaben zu können. Die erstaunliche Fähigkeit, die es uns im Stellen der Diagnose erwerben lässt, zeigt sicherlich an, dass mehr Verwertbares dahinter steckt, als wir denken und vermuten mögen.

Empfehlenswerte Versuche gegen Malaria

Kürzlich ging aus den Tropen ein interessanter Bericht bei uns ein, dass nämlich Artischockenwurzeln sehr gut gegen Malaria wirken sollen. Ärzte und Kranke sollten es daher nicht unterlassen, damit Versuche vorzunehmen. Dies ist natürlich weniger bei uns als in den Tropen möglich, denn glücklicherweise kann diese gefürchtete Krankheit nicht auch bei uns Fuss fassen. Da und dort ist ein Rückwanderer damit behaftet und könnte demnach ebenfalls von dem Mittel Gebrauch machen, im übrigen aber werden sich die Versuche damit auf die Tropen beschränken.

Es ist nicht schwierig, dieses Artischockenmittel zu gebrauchen, denn man beschafft sich ganz einfach frische Artischockenwurzeln und bereitet damit wie üblich einen Tee. Nachdem dieser durchgesiebt ist, lässt man ihn zu $^{2}/_{3}$ einkochen, worauf man ihn dem Malariakranken verabreicht. Er ist etwas bitter, soll aber das Fieber herabsetzen und mit der Zeit sogar eine Heilung erwirken. Diese Wirkung wird jedenfalls zustande kommen, weil die Artischockenwurzeln die Leber günstig beeinflussen, wodurch Leberschäden verhütet werden können, die vor allem durch Chiningaben hervorgerufen werden sollen.

Wie bereits schon in der Februarnummer 1960 berichtet, sollen sich die Indianer aus Orangenkernen ein gutes Malariamittel zubereiten. Man setzt zu diesem Zweck ganz einfach die Orangenkernen in Wasser an, lässt sie einige Zeit stehen, kocht sie langsam auf und gibt dann dem Patienten dieses Orangenkernenwasser zu trinken. Es schmeckt ebenfalls bitter und soll bei den Indianern gute Erfolge erzielen. Kürzlich ging eine Anfrage über diesen Orangenkernentee von einer Ärztin aus Indonesien bei uns ein. Noch sind diesbezüglich zu wenig Ergebnisse gemeldet worden, um sie als absolut verlässlich veröffentlichen zu können. Wenn jeder einzelne, der an Malaria leidet, mit den beiden Mitteln ernstlich Versuche vornehmen würde, liessen sich bestimmt mit der Zeit genügend Berichte einsammeln, um feststellen zu können, wie es um die Empfehlungen bestellt ist. Der Volksglaube genügt noch nicht, um ein Volksheilmittel erstehen zu lassen. Dieses muss seine Güte durch entsprechende Erfolge beweisen. Da es sich um einfache Naturmittel handelt, die hier erprobt werden sollen, kann sie bestimmt jeder Malariakranke einige Zeit anwenden, um ihre Wirkungsmöglichkeit auszukundschaften. Vielleicht sind sie nicht bei jedem in gleichem Masse erfolgreich, vielleicht sind sie auch nur vorbeugender Art oder aber, sie haben eine allgemein günstige Wirkung auf die Krankheit. Dies wäre bestimmt sehr zu begrüssen, da es sich um vollständig harmlose Mittel ohne ungünstige Nebenwirkungen handelt. Gerne hoffen wir, das diese Anregung nicht ohne Echo verhallt, so dass wir gelegentlich Berichte über einzelne Erfahrungen erwarten dürfen. Wir werden sie dann zum Nutzen Leidender bekanntgeben können.